
LESERBRIEF

ERINNERUNGSARBEIT

Fachliche und familiäre Bindung

Zum Bericht „Personalentscheidung mit Sprengkraft“ vom 23. Februar:

Als Referentin der KZ-Gedenkstätte (GSt) Dachau und Vertreterin der 3. Opfergeneration stelle ich folgendes fest: Herr Freller stellt nicht nur die fachliche Qualifikation von Frau Dr. Tesar als geplante Leiterin der Bildungsabteilung in der GSt Dachau besonders in den Vordergrund sondern auch ihre familiäre Verbindung zu NS-Opfern. Damit verknüpft er zwei eigenständige Themen. Der Stiftungsrat und die KZ-GSt Dachau. Tatsächlich gibt es im Stiftungsrat einen Beschluss die 2. Und 3. Opfer-Generation zukünftig mehr in die Erinnerungsarbeit der Stiftung einzubinden. Dieser Beschluss wurde nicht im Hinblick auf die Auswahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Gedenkstätten getroffen, sondern bezüglich der Zusammensetzung des Stiftungsrats als Gremium und hat mit der KZ-GSt Dachau nichts zu tun. Es ist für den Leser verwirrend und inhaltlich unzulässig diesen Stiftungsbeschluss auf die KZ-GSt Dachau und damit die Personalie umzumünzen. Wenn Herr Freller meint, Frau Dr. Tesar könne das Wissen über den Holocaust authentisch vermitteln, heißt das dann im Umkehrschluss, dass Mitarbeiter ohne Opfer-Hintergrund nicht authentisch Wissen vermitteln können?

Nach meiner Kenntnis der Stiftungsratssatzung muss der Stiftungsrat bei der Besetzung leitender Mitarbeiter in den Gedenkstätten mit einbezogen werden. Wurde er das? *Nina Schiffner, Dachau*

Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar, dürfen gekürzt und digital publiziert werden unter Angabe von Name und Wohnort. Briefe ohne Nennung des vollen Namens werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie für Rückfragen immer Adresse und Telefonnummer an.